

Bräuer-Zeitung.

Offizielles Organ des Centralverbandes deutscher Brauer und verwandter Berufsgenossen.

Erscheint jeden Sonnabend. — Abonnement bei direkter Zusendung unter Kreuzband: für Deutschland und Oesterreich-Ungarn 1.50 Mark, für das Ausland 2 Mark, pro Quartal. Inzerate die fünfgespaltene Petitzeile 20 Pfg. — Redaktion: R. Wiehle, Linden-Gannover.

Sämmtliche Briefe sowie Geldsendungen sind zu adressiren: R. Wiehle, Linden-Gannover, Nieschlagstraße 23. Postzeitungsliste: Nr. 1526a.

Nr. 5. Hannover, den 3. Februar 1894. 4. Jahrgang.

Achtung!

In **Saan** und **Göppingen** sind Differenzen mit der Brauerei noch ausgebrochen. Der Bezug ist deshalb fern zu halten.

Kollegen! Gedenkt der Ausgesperrten in **St. Louis** und der streikenden Kollegen in **Duisburg!**

Bekanntmachung.

Im Monat Februar ist wiederum der Beitrag (10 Pfg.) für den internationalen Unterstützungsfonds fällig. Wir bitten die Vorstände der Zweigvereine, sowie die Mitglieder, welche ihre Beiträge an die Hauptkassendeckung, Bezug darauf zu nehmen.

Ferner machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß kein Zweigverein oder keine Zahlstelle das Recht hat, die gezahlten Beiträge zum internationalen Unterstützungsfonds zurückzubehalten oder eventuell zur Unterstützung zu verwenden, dieselben sind vielmehr der Verbandskasse unverzüglich einzusenden. R. Wiehle.

Der „Mehrwert“.

II.

In unserem ersten Artikel („Bräuer-Zeitung“ Nr. 3 vom 20. Januar) haben wir uns bemüht, unseren Kollegen auseinanderzusetzen, was „Mehrwert“ ist, wer ihn erzeugt und wer ihn sich aneignet. „Mehrwert“ nennt man denjenigen Theil der durch den Fleiß der Arbeiter geschaffenen Werthe, welcher von dem Arbeiter über den ausbedingenen Lohn hinaus erzeugt wird und in die Taschen der Unternehmer fließt; der Arbeiter muß „Mehrwert“ erzeugen, weil er sonst keinen Käufer für die einzige Waare, die er besitzt, — für seine Arbeitskraft — findet. Würde der Arbeiter dem Käufer seiner Arbeitskraft nur einen Erlaß für den vereinbarten Lohn schaffen, dann würde er recht bald wieder entlassen werden; er wird — wir können dies nicht oft genug betonen — nur eingestellt, um durch seine Arbeit mehr Werthe zu schaffen, als er auf der anderen

Seite in Gestalt des Lohnes auszahlt erhält. Dadurch, daß der Arbeiter seine Arbeitskraft verkauft — und der Hunger zwingt ihn dazu — schafft er dem Unternehmertum nicht nur einen Erlaß für den erhaltenen Lohn, sondern er schafft im Gemeinschaft mit seinen Arbeitskollegen so viel „Mehrwert“, daß das Unternehmertum davon meist herrlich und in Freuden leben kann, während der Arbeiter von dem erhaltenen Lohn recht oft nur ein kümmerliches Dasein fristet. Durch seine Arbeit schafft der Arbeiter stets von Neuem die Mittel, mit Hilfe deren das Unternehmertum ihn beherrscht, ihn zu seinem Sklaven macht, und er kann sich nicht weigern, diese Mittel zu schaffen, weil er sonst entweder rasch verhungern, oder die öffentliche Mißbilligkeit in Anspruch nehmen und langsam verhungern müßte.

Ja, wenn nicht fast die gesamten Produktionsmittel in den Händen der Unternehmer wären, wenn es dem Arbeiter möglich wäre, seine Arbeitskraft zu betätigen, ohne sie an einen Anderen zu verkaufen, dann brauchte er keinen Mehrwert für die Unternehmer zu schaffen! Aber die Unternehmer stellen ihm die Produktions- und Arbeitsmittel nur unter der Bedingung zur Verfügung, daß er einen Theil des Logns — und oft den größeren — für den Unternehmer arbeitet. Werden die Produktions- und Arbeitsmittel erst, wie die denkenden Arbeiter es anstreben, wieder den Produzenten, dem gesamten arbeitenden Volk und nicht einer Minderheit von Ausbeutern gehören, dann wird Niemand den Arbeiter zwingen können, einen Theil seines Lebens für Tagelöhne zu arbeiten, Hunger zu leiden, während die Nichtstauer im Uebersfluß leben.

Und der alljährlich für die Drohnen im Bienenkorbe des arbeitenden Volkes geschaffene Mehrwert beläuft sich auf ungezählte Millionen. Das Volk arbeitet rastlos, schafft Arbeit über Werthe, die Besitzenden eignen sich einen erheblichen Theil desselben an, leben davon herrlich und in Freuden und was sie nicht verpassen können, häufen sie auf. Nicht genug damit, daß die arbeitende Bevölkerung gezwungen ist, den Besitzenden die Mittel zu ihrem oft aus-schweifenden Leben zu gewähren, es muß ihnen auch den Reichtum noch vermehren, der ohne die Ausbeutung der Arbeiter sehr bald verzehrt sein würde.

Die Besitzenden haben ihre Reichtümer nicht durch Fleiß und Sparsamkeit erworben — denn sonst müßten alle Arbeiter mindestens eben so reich sein —, sondern dadurch, daß sie oder ihre Vorfahren die Arbeiter um einen

Theil der Frucht ihres Fleißes prellten. Dieser Raub an den Arbeitern ist leider bis heute noch nicht strafbar. Hören wir freilich die Unternehmer reden, dann sind sie die reine Menschenfreundlichkeit selbst; sie zahlen dem Arbeiter aus Mitleid mehr, als er auf der anderen Seite an Werth erzeugt, nur um den Arbeiter etwas verdienen zu lassen. O, über die Heuchler! Leider giebt es noch immer Arbeiter, die diese Lügen glauben. —

Wir kennen einen Unternehmer, der stets darüber klagt, daß, wenn die Geschäfte nicht bald besser gingen, er und sein Compagnon dann bald die Fabrik schließen müßten, denn das Geschäft arbeite mit Unterbilanz und wenn das noch lange so fortginge, dann müßten sie bankrott machen. Schon jahrelang setzen die bedauernswerten Unternehmer zu und — höchst merkwürdig! — anstatt pleite zu gehen, führen die Unternehmer ein stets luxuriöseres Leben. —

Manche Unternehmer schwagen den bei ihnen beschäftigten Arbeitern auch vor, daß letztere für ihre Arbeit so gut bezahlt würden, daß für den armen Unternehmer fast gar nichts mehr übrig bleibt; sie wollen damit verhindern, daß der Arbeiter höhere Ansprüche in Bezug auf seine Löhnung stellt und sie erreichen das Ziel leider nur zu gut. Die Arbeiter haben nur zu oft noch Mitleid mit so einem „armen“ Unternehmer, während letzterem so etwas wie Mitleid völlig unbekannt ist.

Welch ungeheure Gewinne oft die Arbeiter für einen einzelnen Unternehmer erarbeiten müssen, geht schon daraus hervor, daß der Kanonenkönig Krupp in Essen, Besitzer zahlreicher Gruben, Hütten und Eisenwerke, der sein Einkommen, das zum weitaus größten Theile aus „Entbehrungslohn der Arbeiter“ besteht dürfte, für das Jahr 1893/94 auf 7 190 000 Mark geschätzt hat. Von dieser Summe würden tausende von Arbeiterfamilien ein auskömmliches Leben fristen können, während sie jetzt ein einzelner einheimst und davon mißselig alle Jahre einige „Sparpfennige“ erübrigt. Im Königreich Preußen giebt es allein 1332 Personen, die ein Einkommen von über 100 000 Mark haben!

Mit welchem Bienenfleiß und welcher Ausdauer müssen die „Armen“ nicht gearbeitet haben, wenn man bedenkt, daß zahlreiche Kollegen, die doch auch gewiß nicht auf Rosen gebettet sind, es noch nicht einmal auf 1000 Mark jährlich bringen. Hundertmal fleißiger müssen

Blaublut.

Sozialer Roman von Edmund Schreybel.

22) „Bester Marquis,“ begann Schewing, „ich hätte eigentlich noch kein Abenteuer, doch glaube ich, mich nicht zu täuschen, daß ein solches in Aussicht steht. — Als ich mich vorgestern Abend auf dem Boulevard des Italiens von Ihnen trennte, bog ich in die Rue Drouot ein, um mich nach Hause zu begeben, da ich mich umkleiden wollte, um bei der Soiree des Graien Montagne untadelhaft zu erscheinen, doch ein Umstand machte dieses Vorhaben zu nichte. Ich traf nämlich in der genannten Straße ein Mädchen, daß eben aus einem Wäschegehalt heraustrat. Ein Mädchen sag' ich Ihnen, Marquis, wunderschön! Wahrhaftig von tausend Reizen weiblicher Anmuth überfloßen und von dem Glorienglanz der Jugend und Unschuld gekrönt.“ „Unschuld, Graf!“ unterbrach spöttlich lächelnd der Marquis, „wahrlich eine Seltenheit in Paris!“

Unbeirrt fuhr Schewing begeistert fort: „Eine untadelhafte Gestalt, in der Hüfte zu umspannen, und doch dabei von einer Fülle, deren Vorhandensein bei dieser idealen Hülle ordentlich überraschte. Das Antlitz etwas blaß, mit zwei seelenvollen Augen, deren Blau an Blut und Tiefe mit jedem südlichen Himmel wetteifert.“

Nun eröffnete Karl Schewing im Flüsterton dem gespannt Zuhörenden seinen niederträchtigen Plan. Die Augen des jungen Mannes glühten förmlich vor Wollust, als er nach Beendigung seiner Mittheilung den malitios lächelnden Marquis fragte:

„Nun, Marquis, geben Sie Ihrer Meinung über das bevorstehende galante Abenteuer, das ich vorhin angedeutet habe, Ausdruck und sagen Sie mir, ob Sie bei Ausführung desselben mein Mann sein wollen.“

Der zu allen „edlen“ Thaten stets bereite Edelmann reichte dem angehenden Hais die Hand und sagte in seiner wiederlich nacheinander Weise:

„Sie können auf mich rechnen, Graf, ich bin ihr Mann.“

— Doch wie ich sehe, ist es Zeit,“ setzte er seine Uhr zu Rathe ziehend, hinzu, „geben wir also!“

Einige Minuten später entfernten sich die beiden Ehrent männer, um ein schändliches Vorhaben in's Werk zu setzen. Dieses war nichts Geringeres, als einem Weibe das Heiligste — die Ehre — zu rauben!

XVII.

In einem geräumigen Zimmer eines Hauses, des sogenannten Stadttheils der Armuth, St. Antoine, saß an einem Spätnachmittag ein junges Mädchen in tiefe Gedanken versunken beim Fenster und blickte theilnahmslos in die fast menschenleere Straße hinaus. Ihr zur Seite eine ältere Frau, welche in die Lektüre eines Buches vertieft war. Das Zimmer war allerliebste trotz der einfachen Ausstattung, welche die ärmlichen Verhältnisse seiner Bewohner verrieth.

Die alte Frau mußte ihre Lektüre beendet haben, da sie aufstand und das Buch beiseite legte. Sie riß das Mädchen durch ein sanftes Rütteln aus ihren Sinnen empor. „Alexis, Sie hängen schon wieder düsteren Gedanken nach,“ sagte vorwurfsvoll die Matrone.

„Nicht doch, Frau Lafarge“ entgegnete mit schmerzlichen Sächeln das Mädchen, „ich dachte soeben darüber nach, ob ich Ihnen von einem Vorfall, welcher bei Mädchen meines Alters nichts Ungewöhnliches ist, wohl Mittheilung machen soll.“

„Nun, liebes Kind, was ist Ihnen denn widerfahren?“ „Ein gedehnter Eleganter ist mir gestern Abend auf dem Heimwege mit einer an Reichtum grenzenden Hartnäckigkeit gefolgt,“ sagte Alexis, leicht erröthend, „und ich muß befürchten, daß er mich auch heute mit seiner Verfolgung belästigen wird, da er mir, wie ich mich beim Eintreten in das Haus flüchtig überzeugte, bis hierher gefolgt ist.“

„Sie sind ein zu fürchtames Kind,“ sagte lächelnd die alte Frau, „doch sollte es Sie beruhigen, so werde ich Sie von heute ab des Abends begleiten.“

Eine kurze Pause trat ein, während welcher sich Frau Lafarge zum Fortgehen anschickte.

„Liebe Alexis,“ sagte diese, ein kleines Handtörbchen aus einer Kommode nehmend, „ich muß nun, wie Sie wissen, Sie auf kurze Zeit verlassen, um die nöthigen Einkäufe zu besorgen, hoffe jedoch, zu rechter Zeit zurück zu sein, um Sie zu begleiten.“

Mit einem herzlichen Gruße verließ Frau Lafarge das Zimmer, Alexis ihren Gedanken überlassend.

Der freundliche Leser wird bereits errathen haben, daß wir ihn bei der Braut des russischen Schriftstellers Kasimir Zerowsky eingeführt haben.

Alexis Kaleowna war eine äußerst sympathische Mädchenschönheit, und es darf uns nicht Wunder nehmen, wenn eine so sinnliche Natur, wie Karl Schewing eine war, von den Reizen des Mädchens gefesselt, besser gesagt, seine Wollust angeregt wurde.

Der Gedantengang des jungen Mädchens war kein erquickender, was der tiefschmerzliche, verzweiflungsvolle Ausdruck in ihrem Gesichte bewies.

„Muß man das Leben nicht hassen — verachten,“ kam es bebend über ihre Lippen, „ja verachten, denn wer würde dies nicht thun, dem man das Liebste, das Theuerste, was er besaß, geraubt!“

Solche Gefühle waren es, welchen sich das unglückliche junge Mädchen soeben wieder, wie so oft, hingab.

„Kasimir!“ kam es voll tiefsten Schmerzes über ihre Lippen. „Wo magst Du weilen? Gewiß in einer feuchten dunklen Kerkerzelle, mit schweren Ketten belastet. Kasimir, ich sehe Dich, Deine Kleider hängen in Fäden herab und blutige Striemen sind auf deinem abgemagerten Leibe sichtbar. Altmächtiger, lasse mich nur einen Blick in die Zukunft thun, daß ich ersehne das fernere Schicksal meines Kasimirs, meines heißgeliebten Bräutigams.“

Ein tiefer Seufzer hob ihre gequälte Brust.

(Fortsetzung folgt.)

Korrespondenzen.

Hannover. Protokoll der Generalversammlung vom 14. Januar 1894. Um 4 Uhr eröffnete der Vorsitzende, Kollege Müller, die gut besuchte Generalversammlung. Punkt 1: Entlassung der Monatsbeiträge und Aufnahme neuer Mitglieder, war bereits erledigt. Punkt 2: Kassenbericht. Da der Kassier dienstlich am Eschheim verhindert war, so erstattete der Vorsitzende den Bericht, wie folgt: Verbandskasse. Einnahme: Bestand am 1. Juli 327 20 Mk. Einnahme im Juli 110 40 Mk. August 146 60 Mk. September 137 70 Mk. Oktober 116 80 Mk. November 203 40 Mk. Dezember 215 Mk. Summa 1257,10 Mk. Ausgabe: Juli 338 20 Mk. August 116 Mk. September 233 Mk. Oktober 65 Mk. November 120,60 Mk. Dezember 247,65 Mk. Summa 1120,45 Mk. An die Verbandkasse abgeliefert 680 Mk. Bestand am 1. Januar 1894: 136 65 Mk. — Totalkasse. Einnahme: Bestand am 1. Juli 179,44 Mk. Einnahme im Juli 28,60 Mk. August 35,20 Mk. September 107 40 Mk. Oktober 29 Mk. November 26 20 Mk. Dezember 40,40 Mk. Summa 446,24 Mk. Ausgabe: Juli 102,30 Mk. August 93 Mk. September 95,90 Mk. Oktober 32,20 Mk. November 57,50 Mk. Dezember 21,50 Mk. Summa 402,40 Mk. Bestand am 1. Januar 1894: 43 84 Mk. Nach dem Kassenbericht erklärten die beiden anwesenden Revisoren Otto und Lange, Kasse und Bücher revidiert und in bester Ordnung gefunden zu haben, worauf dem Kassier Decharge erteilt wurde.

Punkt 3: Vorstandswahl. Kollege Müller legte sein Amt nieder und übergab die Leitung dem stellvertretenden Vorsitzenden, Kollegen Wilhelm; derselbe hat um Vorschläge, und wurde einstimmig Kollege Müller vorgeschlagen und wiedergewählt, bezüglichen der bisherige Stellvertreter, Kollege Wilhelm. Bei der Wahl des Kassiers ging es ziemlich lebhaft her; der bisherige Kassier, Kollege Köhler, hatte vorher entschieden abgelehnt, eine Wiederwahl anzunehmen zu wollen, aber die Versammlung erkannte die angeführten Gründe nicht für stichhaltig, und so wurde auf Antrag des Kollegen Wiche, welcher dem Kollegen Köhler seinen besonderen Dank in längeren Worten für die musterhafte Führung der Kasse und Bücher aussprach, Kollege Köhler einstimmig wiedergewählt. Zum stellvertretenden Kassierer wurde Kollege Kellner gewählt. Als Schriftführer wurde Kollege Paschall gegen 1 Stimme ebenfalls wiedergewählt, ferner als Stellvertreter Kollege Sülzen, als Revisoren Lange und Otte, als Beisitzer Schuler und Gräterich. Zu Vertrauensmännern wurden für die Städte- Brauerei: Lange und Büren; Lind.-Aktienbrauerei: Knoblauch und Krade; Hannov. Aktien-Brauerei: Beckner; Bürgerl. Brauhaus: Heymann; Kaiserbrauerei: Weiler; Herrenhausen: Kulow; Brauerei Wülffel: Kemstly gewählt, zum Fahnen-träger Harms, und zu Junken Wilhelm und Paschall. Hiermit waren die Wahlen erledigt.

Zum letzten Punkt: Verschiedenes, meldete sich zunächst Verbandsvorsitzender, Kollege Wiche, zum Wort. Redner legte in ausführlicher Rede die gegenwärtige Lage der Verhältnisse des Verbandes klar, erwähnte des besondern die Gründe, welche den gesamten Verbandsvorstand bewegen hatten, eine Extrastener anzuschreiben. Die vielen Aussperrungen und Streiks stellten an die Unterstützungskasse enorme Forderungen, und um dieserhalb allen Lasten gerecht zu werden, sei diese besondere Steuer beantragt worden. Im weiteren Verlaufe seiner Rede kam Wiche auch auf die ihm vom „Bunde“ unterschobenen Niederträchtigkeiten und schönen Verleumdungen zu sprechen, sei ihm doch schon in verschiedenen Städten zu Ohren gekommen, daß von den Bundesgeheulen das Gerücht verbreitet würde, er (Wiche) jöge für Abonnenten für seine Tasche jährlich Tausende von Mark ein. Die naiven Bündler verläugnen nämlich unsern Braunschweiger Delegiertenbeschluss, der dahin lautet: das unsere Zeitung obligatorisch eingeführt und an die Mitglieder kostenlos verabfolgt wird. Abonnementsgelder von Nichtmitgliedern fließen in die Verbandskasse. (Die Herren Bundesgeheulen scheinen zu glauben, daß die Vorstandsmitglieder und Revisoren genau so erbärmlich und dumm sein sollen, als die Herren vom Bunde selber. Anmerkung des Schriftf.) Redner geißelte sodann noch die absolut nutzlosen Schlanderdebatten, welche am ersten dazu beitragen, der Organisation Schaden zuzufügen, so würden z. B. in Berlin die unsinnigsten Dinge kolportiert, sei doch dort verbreitet, er habe für den Züricher Kongress 600 Mark aus der Verbandskasse erhalten. Die Versammlung gab in erregten Worten ihrem Unwillen über diese gemeinen Redereien kund und erklärte sich mit den Ausführungen des Vorsitzenden einverstanden, der meinte, daß es kaum möglich wäre, daß in der Metropole des Deutschen Reiches, deren aufgeklärte Arbeiterschaft fünf Vertreter ihrer Interessen im Reichstage habe, gerade unter der Brauereiwelt die mittelalterlichen, zopfigen Bundesdummköpfe Gehör erhalten. Es kamen sodann noch einige interne Angelegenheiten zur Sprache und zwar wurden die Zustände der Kaiserbrauerei in Ricklingen sehr drastisch beleuchtet. Der Abzieher, Peter Koppenburg, stolz ausgerüstet mit dem sich selbst zugelegten Titel „Kellermeister“, zeichnet sich durch kolossale Scheinbarkeit im Gebrauch der größten Schimpfnamen seinen mitarbeitenden Kollegen gegenüber aus und wurde dieserhalb die örtliche Lohnkommission beauftragt, beim Herrn Direktor kurz vorstellig zu werden, um diesem Uebelstande abzuhelfen. Kollege Beckner, Hannov. Akt.-Brauerei, beschwerte sich über die Summe einiger Mitglieder im Zahlen der Beiträge; es wurde ihm eröffnet, daß dahin schon gewirkt werden wird von Seiten des Kassiers. Nach einigen Worten des Dankes für den zahlreichen Besuch der Versammlung und für eine weitere rege Teilnahme an den Verbandsachen, schloß der Vorsitzende die Versammlung. Die anwesenden Sangesbrüder stimmten hierauf den begeistert wirkenden Sozialistenmarsch an. Schluß der Versammlung 7 Uhr.

Wie uns aus Leipzig mitgeteilt wird, treffen in Leipzig-Lindenau die Brauer der Naumann'schen

Jene gewesen sein, und doch sieht man es ihnen nicht ab. Zum größten Teil sind sie alle recht gut genährt, haben ein blühendes Aussehen, wohlgepflegte Hände, die im grellen Kontrast stehen zu den oft schweligen Proletariatskästen unserer Kollegen.

Ja, Bauer, so ein Unternehmer ist auch ein ganz anderes Thier als die übrigen Menschen! Wenn so ein Unternehmer von Kapitals Gnaden die Couponscheere zur Hand nimmt und aus Leibeskräften darauf losarbeitet, dann schafft das ganz anders, als wenn die „anzustrebenden“ und „faulen“ Arbeiter ihr Tagewerk verrichten!

Welch ungeheure Profite von unseren Kollegen geschaffen, wie sie von den Unternehmern über Ohr gehauen werden, das nachzuweisen, soll jetzt unsere Aufgabe sein. Glücklicher Weise besteht in Deutschland ein Gesetz, das wenigstens den Aktiengesellschaften die Pflicht auferlegt,

jährlich den Geschäftsabschluss, die Bilanz, zu veröffentlichen und hieraus ist ersichtlich, wie groß der von unsern Kollegen erzeugte „Mehrwert“ ist. An der Hand dieser Geschäftsabschlüsse können die in den betreffenden Brauereien beschäftigten Arbeitnehmer sehr leicht ausrechnen, wie viel Wert sie erzeugt und wie viel sie erhalten haben würden, wenn nur derjenige, der arbeitet, auch die Früchte der Arbeit einheimft.

Vor uns liegen 115 Geschäftsberichte, von denen wir aber nur 100 unserer Betrachtungen zu Grunde legen wollen. Damit uns nun aber nicht von unsern Gegnern untergehoben werden kann, daß wir einzig und allein die-jentigen Betriebe aussonderten, die keinen oder nur einen unerheblichen Profit abwarfen, fügen wir zum Schluß einige von den aus-gewählten Berichten an.

Das Geschäftsergebnis der 100 Betriebe war folgendes:

Name der Brauerei	Aktienkapital	Mehrwert	Dividende	Tantieme
	Mark	Mark	Mark	Mark
Aktienbrauerei Feldschlösschen, Halle a. S.	240 000	*57 296,82	14 pSt. = 33 600	4 749,57
" " " " " " "	550 000	*93 326,—	5 " " 27 500	3 994,—
" " " " " " "	1 800 000	*205 211,—	10 1/2 " " 192 000	11 182,39
" " " " " " "	400 000	43 212,45	6 " " 24 000	5 435,59
" " " " " " "	750 000	*313 890,60	20 " " 150 000	35 225,71
" " " " " " "	360 000	*26 875 53	3 1/2 " " 12 600	2 839,20
" " " " " " "	1 950 000	*66 774,05	2 1/2 " " 48 750	7 820,45
" " " " " " "	2 730 000	*516 520,—	16 " " 436 800	64 781,—
" " " " " " "	120 000	*24 455,—	16 " " 19 200	5 355,—
" " " " " " "	450 000	*15 256,48	3 " " 13 500	—
Aktienbrauerei Sisenach	240 000	*57 296,82	14 " " 33 600	4 749,57
" " " " " " "	600 000	*78 427,05	12 " " 72 000	2 315,90
" " " " " " "	250 000	*37 713,72	3 " " 7 500	—
" " " " " " "	1 000 000	91 334,—	7 " " 70 000	6 000,—
" " " " " " "	730 000	*65 532,46	7 " " 51 100	—
" " " " " " "	900 000	*55 006,35	5 " " 45 000	5 136,15
" " " " " " "	429 000	64 983,94	8 1/2 " " 35 750	7 692,40
Aktiengesellschaft Brauerei, Bonarh	1 500 000	*442 730,42	25 " " 375 000	61 339,65
" " " " " " "	1 200 000	132 972 04	6 " " 72 000	—
Aktienlagerbrauerei zum Schloß Chemnitz	750 000	*335 954,80	30 " " 225 000	53 051,25
Aktien-Malzfabrik, Esleben	550 000	41 532,60	6 " " 33 000	6 155,88
" " " " " " "	900 000	57 326,32	5 " " 45 000	4 512,84
Aktienbrauerei " " " " "	1 050 000	*146 815,45	10 " " 105 000	9 539,28
Bayerische Bierbrauerei, Lichtensfeld	200 000	36 423,95	10 " " 20 000	5 476,89
Malzfabrik, München	300 000	16 684,26	6 " " 18 000	—
Bergschloß-Brauerei, Berlin	1 196 000	*171 119,74	10 " " 119 600	33 541,78
Berliner Weißbierbrauerei, Aktien-Gesellschaft, vorm. Geride	620 000	*48 623,—	6 1/2 " " 40 300	4 882,—
" " " " " " "	1 650 000	*172 516,—	8 1/2 " " 140 250	—
Bierbrauerei Hagenburg, Alneburg	400 000	*49 425,66	6 " " 24 000	3 666,66
Bitterfelder Aktienbrauerei, vormals H. Bröhme	400 000	12 716,08	3 " " 12 000	—
Brieger Aktien-Dampfbrauerei	360 000	*114 000,—	15 " " 54 000	29 840,—
Böhmisches Brauhaus, Remel	180 000	*11 135,05	5 " " 9 000	520 55
Bonner Aktienbrauerei	830 000	*67 001,05	6 " " 50 400	2 694,60
Brauhaus, Würzburg	2 800 000	*270 416,—	7 " " 196 000	41 956,—
Brauerei Vodenstein, Aktien-Gesellschaft, Magdeburg	1 900 000	*108 075,30	8 " " 96 000	5 067,60
Elbighaus, Frankfurt a. M.	1 600 000	*71 334,—	3 " " 48 000	4 000,—
Brauerei-Gesellschaft, vormals Bergher, Alt-Dreißach	850 000	*68 185,—	5 bezw. 6 " " 47 000	—
zum Storch, Speyer	1 800 000	*226 939,—	7 " " 126 000	28 513,—
zur Sonne,	1 000 000	117 198,01	7 1/2 " " 75 000	7 010 92
Brauerei Königsstadt	3 600 000	*217 078,79	5 " " 180 000	36 903,39
" " " " " " "	2 530 000	—	8 " " 224 000	—
" " " " " " "	1 800 000	*330 599,39	9 1/2 " " 171 000	37 339,30
" " " " " " "	600 000	27 726,98	4 " " 24 000	444 72
" " " " " " "	400 000	*40 467,82	4 1/2 " " 18 000	382,36
" " " " " " "	1 400 000	*241 054,14	10 " " 140 000	19 960 08
Breslauer Aktien-Malzfabrik	500 000	*51 544,20	6 " " 30 000	—
Bürgerbräu, Ludwigshafen a. Rh.	720 000	*87 677 45	9 " " 64 800	13 712,—
" " " " " " "	500 000	*38 584,46	4 " " 20 000	3 950,—
" " " " " " "	3 000 000	*429 800,—	8 " " 240 000	68 157,—
" " " " " " "	36 000	4 129,86	6 " " 2 160	—
Danziger Aktienbrauerei	1 050 000	*36 807,22	3 " " 31 500	—
Dortmunder	1 059 900	322 312,76	26 1/2 " " 282 640	32 231,—
Eibfeldter Bierbrauerei	200 000	52 081,82	12 " " 24 000	7 015,—
Elbischloßbrauerei Kienstetter	2 500 000	*415 882,37	12 1/2 " " 312 500	34 643,38
Eslebener Aktienbrauerei	600 000	47 007,57	6 1/2 " " 39 000	2 115,34
Frankenthaler Brauhaus	500 000	38 012,85	5 " " 25 000	—
Gebr. Schmederer, Aktienbrauerei, München	2 900 000	518 088,—	6 " " 174 000	52 756,—
Görlitzer Aktienbrauerei	800 000	129 587,32	10 " " 80 000	16 594,68
Greizer Breitenbrauerei	640 000	93 634,22	10 " " 64 000	6 160,35
Halle'sche Malzfabrik	1 200 000	90 802,73	10 " " 72 000	14 513,27
Hofbrauerei, Düsseldorf	1 710 000	*207 525,12	9 " " 153 900	10 812,13
Hofbrauhaus, Aktienbrauerei und Malzfabrik, Dresden	1 656 900	*150 002,—	9 " " 116 400	25 439,04
Hofbrauerei, Mainz	1 250 000	*298 001,—	11 " " 137 500	32 990,80
Hollenbrauerei, Hamburg	1 200 000	192 099,27	10 " " 120 000	16 160 62
Kaiserbrauerei, Ricklingen	600 000	*78 243,01	7 " " 42 000	12 389,16
Kaller Brauerei, Kall	1 462 500	*149 485,—	6 " " 87 750	—
Kempis Bierbrauerei-Gesellschaft, Frankfurt a. M.	800 000	113 362,25	9 " " 72 000	15 454,14
Kieler Aktienbrauerei-Gesellschaft	900 000	47 588,24	9 " " 27 000	3 030,57
Klosterbrauerei, Roederhof	1 250 000	*133 269,25	9 " " 112 500	6 160,35
Kulmbacher Aktien-Exportbrauerei	1 230 000	*433 569,—	29 " " 356 700	64 501,97
Lambauer Aktienbrauerei zum englischen Garten	300 000	*40 235,75	6 " " 18 000	7 866,—
Leipziger Bierbrauerei Kriebel u. Cie., Reuditz	4 000 000	*513 276,—	10 " " 400 000	—
Malzfabrik, Schönbüh	900 000	*120 461,75	11 " " 99 000	6 546,18
Leipziger Aktienbrauerei	1 134 000	*336 036,—	24 " " 272 160	38 644,—
Löwenbrauerei, Dortmund	2 000 000	*320 388,89	10 " " 200 000	—
" " " " " " "	1 575 000	*196 657,—	8 " " 126 000	13 239,—
" " " " " " "	120 000	22 036,11	12 " " 14 400	3 872,67
Mahn u. Dehlich, Aktienbrauerei, Rostock	2 000 000	*314 366,32	10 " " 200 000	—
Malzfabrik, Rüdiger	100 000	*6 670,67	5 1/2 " " 5 500	—
Mellichstadt	350 000	*54 920,57	10 " " 35 000	5 594,30
Mannheimer Aktienbrauerei	720 000	*129 773,94	8 " " 57 600	16 232,26
Münchener Brauhaus, Aktien-Gesellschaft, Berlin	1 599 400	—	3 " " 47 982	—
Norddeutsche Brauerei, Berlin	3 000 000	108 847,—	3 " " 90 000	11 783,—
Nordhäuser Aktienbrauerei	300 000	*50 918,13	9 " " 27 000	5 431,—
Nürnbergische Aktienbrauerei, Kuria	275 000	*72 034,47	8 " " 22 000	10 347,20
Sächsische Malzfabrik, Planen b. Dresden	500 000	*45 886,—	6 " " 30 000	6 309,—
Speyerer Brauerei	3 000 000	—	7 " " 210 000	—
Societätsbrauerei zum Waldschlösschen b. Dresden	1 440 000	334 152,15	18 " " 259 200	61 313,85
" " " " " " "	308 000	*61 711,93	10 " " 30 800	9 198,40
Stettiner Bergschloßbrauerei	900 000	*171 310,03	12 " " 108 000	20 078,70
Stuttgarter Brauereigesellschaft	1 050 000	101 069,75	8 bezw. 7 " " 78 000	—
Thüringer Malzfabrik, Schloß Thomsbrunn	300 000	13 517,36	4 " " 12 000	838,27
Ulmer Brauereigesellschaft	900 000	*87 323,—	6 " " 45 000	9 272,—
Bereitsbrauerei Altonaer Gaststätte	2 025 000	*174 187,—	6 1/2 " " 136 687	34 444,—
" " " " " " "	500 000	*52 662,67	7 " " 35 000	6 258,27
" " " " " " "	761 000	*111 189,63	10 " " 76 100	—
A. Behring u. A. Hoffmann, Aktien-Gesellschaft, Potsdam	1 100 000	*60 330,19	4 " " 44 000	2 985,80
Berger'sche Brauereigesellschaft, Worms	2 000 000	*110 629,—	4 " " 80 000	3 471,—
B. Kauschig Brauerei, Halle und Siebischstein	1 500 000	*173 869,75	5 " " 75 000	13 764,50
Breslauer Kronenbrauerei	1 100 000	66 650,—	5 " " 53 000	9 333,—
Summa	109 187 700	13 301 670,83	8,73 pSt. = 9 535 229	1 297 010,34
Anglisches Hofbrauhaus, München	—	573 130,—	—	—
Löwenbrauerei, Aktien-Gesellschaft, Hamburg	—	228 873,—	—	—
Städtische Lagerbier- und Wronhaubrauerei, Hannover	—	—	475 000 Mk.	—
Brauerei zum Cardinal, Basel	700 000 frcs.	137 022,20 fr.	7 pSt. = 70 000 frcs.	26 199,15 frcs.
Aktienbrauerei in Suresho	800 000 fl.	*236 006,— fl.	15 pSt. = 99 570 fl.	43 130,— fl.
Gröze Pilsener Aktienbrauerei	—	*524 933,64 "	—	—
Ungarische Aktienbrauerei, Steinbrunn	—	*259 612,20 "	—	45 324,95 fl.

Brauerei wegen Lohnreduzierung. Was gedenkt nun der **Sokolverein**, dessen Mitglieder jene Kollegen sein sollen, zu thun? (Antwort: Das gute Einvernehmen darf nicht gestört werden, also nichts). Das sieht ihm ähnlich. Wahrscheinlich, besser kann von keiner Seite die Harmonie gekennzeichnet werden!

Duisburg. Der Streit ist bis jetzt noch nicht beigelegt. Die W. Anzahl der Ausständigen hat anderweitig Arbeit genommen, so daß nur noch ein paar Mann zu unterstützen sind. Eine Volksversammlung in Düsseldorf versprach ebenfalls, dortselbst kein Vergewaltigen-Bier zu trinken, und die hiesigen Arbeiter, so weit sie organisiert sind, geben sich sehr große Mühe, dem Herrn Rüttemayer zu zeigen, daß er doch mit seinen Konventionen rechnen muß. Mehrere Wirthe haben bereits das Bier abbestellt. Nun, Herr Rüttemayer wird sich schon noch eines Besseren besinnen!

Frankfurt a. M. Mitgliederversammlung vom 26. Januar 1894 im Saale zum „Grünen Wald“. Nach Erledigung von fünf Aufnahmen und Einklassirung der rückständigen Monatsbeiträge, erstattete Kollege Riehl den Quartalsbericht vom 4. Quartal. Der Bericht wurde für richtig befunden und den Kassirer Decharge ertheilt. Als 2. Punkt stand: „Besprechung über Abhalten eines Carnevalsfestes,“ auf der Tagesordnung. Es wurde beschlossen, ein Maskenfest abzuhalten und zur Regelung dieser Angelegenheit eine fünfgliederige Kommission gewählt, welche aus den Kollegen Hall, Kunkel, Zapf, Kirchner und Ebert zusammengesetzt ist. Zum Punkt „Verschiedenes“ sprach Kollege Steiger über Arbeitslosigkeit und geistete das jetzt bestehende Kommandations-System durch die Wirthe, erklärend, daß dieses System die reinste Seelenverkäuferei und Sklavenhandel sei, woran sich eine lebhafteste Debatte anknüpfte. Eine Zellerfassung für gemäßigtere Kollegen ergab 5,89 Mk. Nachdem der Vorsitzende die Kollegen aufgefordert hatte, sich besser an den Versammlungen zu beteiligen, und hauptsächlich mit den Kollegen der Brauerei Henniger scharf in's Gericht gegangen war, schloß er wegen vorgerückter Zeit die Versammlung.

Aus Heilbronn geht uns folgendes Schreiben zu: „Am 21. Dezember v. J. theilte Herr Schultheißenamtsverweser H. dem Gemeinderath Ritter mit, Herr Neuffer wäre geneigt, mit der Brauer-Kommission zu verhandeln, worauf Herr Ritter, ebenfalls ein Mitglied der Kommission, mit den übrigen von ihm in Kenntniß gesetzten Kommissionsmitgliedern in Verhandlung treten wollte, aber von Herrn Neuffer in keinerlei Weise angehört wurde mit dem Bemerkten, mit Herrn Ritter wolle er verhandeln, aber mit den übrigen nicht, was natürlich von Seiten der übrigen nicht zugegeben wurde. Was die Boykott-Angelegenheit betrifft, so ist einiger Erfolg in Aussicht, indem einige Kunden das Bier gekündigt und einige im Begriffe sind, dasselbe zu thun. Auch ist eine 36 Seiten starke Anklageschrift gegen 5 Kommissionsmitglieder, wogegen schon bereits die nöthigen Schritte gethan wurden, eingelaufen. Ein Rechtsanwalt aus Stuttgart wurde mit der Sache betraut. Ferner hat Herr Neuffer seinen ältesten Arbeiter dadurch gemäßigert, daß er ihn vom ersten Posten gleich bis auf den letzten zurückversetzte mit dem Bemerkten, er lasse ihm zu viel Bier auf den Boden laufen, wenn der Filter anläuft. Der betreffende Bursche hat schon 8 Jahre diesen Posten, gewiß ein Beweis seiner Tüchtigkeit. Am andern Tage nach der Zurücksetzung wurde die Arbeitszeit gleich um eine halbe Stunde und auch noch länger ausgedehnt, worüber der Kollege 14 Tage nichts sagte, dann aber mit Herrn Neuffer folgende Rücksprache nahm: „Wir stehen in letzter Zeit um eine halbe Stunde früher auf, wenn Sie die Arbeitszeit nicht wieder verkürzen, sehe ich mich genöthigt, meine Unterschrift, welche sie damals von mir verlangten, wieder zurückzugeben.“ Herr Neuffer erwiderte: „Du wirst doch nicht glauben, daß ich Deinetwegen eine andere Zeit einführe, wo die übrigen Burschen Alle zufrieden sind; wenn Du so nicht willst, kannst Du gehen“, worauf ich sagte: „Ja, gehen will ich überhaupt nicht, das will ich mir vorher erst überlegen.“ Da antwortete er wieder: „Du mußt Dich gleich jetzt aussprechen, was Du thun willst.“ Ich entgegnete: „Ich verlange meine Unterschrift wieder zurück“, und auf dieses hin sagte Herr Neuffer: „Ich habe schon gesehen, mit Dir ist nichts mehr anzufangen“ und fuhr mit ernsthaften Worten fort: „Habe Du Deine Sachen zusammen und zwar gleich“, worauf ich dann erwiderte: „Also auf Ihr Geheiß packe ich jetzt meine Sachen zusammen.“

Hieraus ist gewiß zur Genüge zu ersehen, wie Herr Neuffer mit seinen Leuten umzuspringen versteht. Hoffentlich wird er bald eines Besseren belehrt!

Kassel. Am vergangenen Sonntag fand hier selbst eine öffentliche Versammlung der Brauer und Berufs-genossen statt. Kollege Wiehle referirte über „den Werth der modernen Organisation.“ In seinen 1 1/2 stündigen Ausführungen beleuchtete Redner zuerst die Nothwendigkeit der Organisation und kritisirte hierauf die bestehenden Organisationen. Von Harmonie könne niemals mehr die Rede sein; wo man hinblicke, nichts als Krieg, nichts als Kampf. Jeder wolle ein besseres Dasein führen. Unzufriedenheit sei in allen Bevölkerungsschichten vorhanden, jeder solle sich die Frage beantworten, wer das Recht hätte, unzufrieden zu sein. Derjenige, der von früh bis in die Nacht arbeite und dabei hungere, oder derjenige, welcher nicht arbeitet und kaum weiß, welche Gewinne er sich verschaffen soll! Die Brauereien, welche die ihnen mißliebigen Brauer schon seit dem Jahre 1871 durch schwarze Listen verfolgten, hätten ebenfalls bewiesen, daß von einem Einvernehmen, von einer Harmonie der Interessen, nie die Rede sein könnte. Unterläßt die Brauereien nicht den Gesellenbund nur deshalb, weil sie ein Interesse daran haben? Und hat nicht der Gesellenbund es in seinem Circular an die Brauereibesitzer, Direktoren und Brauemeister selbst gesagt, (Wiehle verliest ein grünlisches Circular, der Bestellschein war bereits ab-

geschnitten) daß die Brauereien ein Interesse an dem Zustandekommen des Gesellenbundes hätten? Der Gesellenbund und dessen Organ kennen Mißstände in den Brauereien absolut nicht, denn bis heute hätten sie nur den Verband in den Roth zu ziehen gesucht und noch keine Balle über Unzufriedenheiten in den Brauereien gebracht, ja im Gegentheil, sich zum Sprachrohr der Unernnehmer hergegeben. Das händische, unterwürfige Wesen jener Leute sei eines Menschen unwürdig. Zum Schluß appellirt Kollege Wiehle an den gesunden und ehrlichen Sinn der Kollegen und bittet die Anwesenden, sich mit ihren Organisationen auf den Boden der modernen Arbeiterbewegung zu stellen oder eine solche Organisation zu gründen, welche nicht zwei Herren dienen will, sondern welche nur die Interessen der Arbeitnehmer wahren will. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Nachdem nun mehrere Redner die Anwesenden ermahnt, sich endlich aufzuraffen, um den Kampf um ein besseres Dasein wirksamer zu führen, wurde eine Resolution angenommen, in welcher sich die Anwesenden mit den Ausführungen Wiehle's einverstanden erklären, und den Klassenkampf mit aufnehmen wollen, zur Verbesserung der Lage der Arbeiter. Hierauf wurde eine Zahlstelle des Verbandes gegründet. 40 Kollegen zeichneten sich sogleich als Mitglieder ein. Nach Wahl eines provisorischen Vorstandes und einem Schlußwort seitens des Referenten, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf das Gedeihen der neu gegründeten Organisation geschlossen.

München. Die am 30. Dezember abgehaltene Generalversammlung des Brauer-Fachvereins wurde um 9 Uhr vom Vorsitzenden Kern mit dem Bedauern eröffnet, daß leider so wenig dem Rufe des Ausschusses gefolgt seien. Als entschuldigend müsse er allerdings anführen, daß wohl der größte Theil der Mitglieder dienstlich verhindert sei. Er hoffe, daß das neue Jahr eine Besserung nach dieser Seite bringe. Zu Punkt 1. erstattete Kollege Vogl als Kassirer den Kassibericht. Es wurden sofort zwei Mitglieder zu Revisoren gewählt, welche eine sofortige Revision der Kasse und Bücher vornahmen und alles in bester Ordnung fanden. Der Kassirer wurde entlastet. Punkt 2: Neuwahl des gesammten Vorstandes. Da die Wahl per Stimmzettel stattfinden sollte, wurden Kollege Wandert und Neumeier als Wahlkommission gewählt. Es wurden sodann die Kollegen Vogl als 1. Vorsitzender, Wandert als 2.; Schön als Kassirer und Neumeier als Schriftführer gewählt. Zugleich wurden zwei Revisoren ernannt. Es wurde hierauf zum 3. Punkt der Tagesordnung, Lokalverlegung, geschritten. Vorsitzender Kern erklärte, daß er selbst der Ansicht sei, daß den Kollegen der Weg zu weit sei, da das Lokal sehr ungenügend für die Brauer liege, und sich jedenfalls mehr Mitglieder finden werden, wenn das Vereinslokal mehr nach dem Centrum der Stadt gelegt würde, er bestehe nicht darauf, daß der Verein bei ihm sein müsse, sondern derselbe müsse dort sein Heim aufschlagen, wo es ihm am förderlichsten sei. Es wurde hierauf Restaurant Sonnenhof, Sonnenhofstraße 5, vorgeschlagen, und nach längerer Diskussion einstimmig gewählt. Nach Erledigung einiger inneren Vereinsangelegenheiten wurde die Versammlung mit einem Hoch auf die Organisation der Münchener Brauer geschlossen.

Stuttgart. Bericht über den Abschluß unserer Verhandlungen. Sonnabend, den 27. Januar, hatte die Kommission der Brauereibesitzer und die des Brauer-Vereins und der Gewerkschaften im Hotel Royal eine Sitzung, um die schon ziemlich zugespitzten Verhandlungen zu einem endgültigen und womöglich friedlichen Abschluß zu bringen. Anwesend waren von den Brauereibesitzern die Herren Leicht, Gäß und Körner, von den Gewerkschaften die Genossen Köhler, Jöhler, Knie, Kempf und Stolle, von den Brauern die Kollegen Müller, Schuler, Berger und Kübler. Es wurde von den Brauereibesitzern sowie von uns ein fertiger Entwurf vorgelegt, welcher beide sich auch so ziemlich an einander anlehnten. Nach eingehender Besprechung wurde eine Vereinbarung getroffen und von den Vorständen der drei Kommissionen im Namen ihres Vereins unterschrieben. Die getroffenen Vereinbarungen werden gedruckt und jedem Arbeiter ein Exemplar eingehändigt und gelten dieselben für die 19 Brauereien von Stuttgart und Umgebung. Haben wir auch nicht Alles durchgeführt, was wir wünschten, so haben wir doch auf friedlichem Wege Schönes erreicht. Die Vereinbarungen sind wie folgt:

1. Die Arbeitszeit wird auf 12 Stunden Brutto und 10 Stunden Netto festgesetzt.
2. Der Mindestlohn eines Brauers beträgt im ersten Monat 80 Mark (je vom ersten Tag des auf den Eintritt nachfolgenden Monats ab gerechnet) und vom zweiten Monat ab 90 Mark.
3. Die Arbeit dauert: Im Sommer von 1/5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 1/2 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends. Im Winter von 5 Uhr Morgens bis 12 Uhr Mittags und von 1 Uhr Mittags bis 6 Uhr Abends mit nachfolgenden Pausen — excl. der Mittagspausen: Frühstück 1/2 Stunde, Bepfer Vormittags 1/2 Stunde, Nachmittags 1/2 Stunde; Schoppenzeit Vormittags 1/4—1/2 Stunde; zusammen 2 Stunden, macht 12 Stunden brutto, 10 Stunden netto. (In verschiedenen Brauereien hat sich aber auch die Einführung einer längeren Pause, Vormittags 8—9 Uhr, unter Einhaltung einer Arbeitszeit Nachmittags im Sommer von 2—6 Uhr, im Winter von 1/2—6 Uhr ohne Pause sehr gut bewährt).
4. Die Arbeit an Sonntagen und nachstehenden Feiertagen als Neujahr, Erscheinungsfest, Ostermontag, Himmelfahrt, Pfingstmontag, Christtag und ersten Weihnachtstag dauert ohne besondere Vergütung 3 Stunden. (Alle unnöthigen Arbeiten sind an diesen Tagen möglichst zu vermeiden).
5. Für Ueberzeitarbeit, außer dem Bereich der ad 1 und 2 bezw. 4 bestimmten 10- resp. 3 stündigen Arbeitszeit wird an Werktagen ein Lohnzuschlag von

25 Prozent und an Sonntagen ein solcher von 50 Prozent gewährt.

6. Die Lohnzahlung geschieht mindestens monatlich, auf Verlangen aber auch 14tägig.
7. Die Arbeitgeber werden nach Möglichkeit dafür sorgen, daß den Arbeitern von Seiten der Vorgesetzten ausreichende Behandlung zu Theil wird.
8. Jedem Braugehilfen ist es freigestellt, seine gesammte Kraft zu entnehmen, wo er will.
9. Vollständig freies Koalitionsrecht wird beiden Theilen zugestanden.
10. Gegenwärtiges Uebereinkommen hat für beide Theile Gültigkeit bis zum 31. Dezember 1894 und gilt als bis zum 31. Dezember 1895 verlängert, wenn nicht von einem der beiden Theile spätestens am 15. November 1894 gekündigt wird. In diesem Falle soll eine gegenseitige Absprache über Verlängerung des Uebereinkommens, unter Berücksichtigung etwaiger von der einen oder andern Seite gewünschten Änderungen und Ergänzungen stattfinden.

Diese Vereinbarung anerkennen durch Unterschrift
Stuttgart, den 27. Januar 1894:
im Namen des Vorstandes der vereinigten Gewerkschaften Stuttgarts
Köhler.
im Namen des Vorstandes des Brauer-Vereins
Müller.

Der Verband der Brauereien Stuttgarts und Umgebung, nämlich: Robert Leicht; Ernst Wulle; E. u. G. Lindenmeyer; Stuttgarter Brauerei-Gesellschaft; Brauerei Cannstatt; Württ. Hohenz. Brauerei-Gesellschaft; E. Widmaier; Tivoli-Brauerei; Aktienbrauerei Mettenmeyer; Ph. Jahn; Aktien-Gesellschaft Bachner'sche Brauerei; E. Dickelacker; Ferd. Weiß'sche Brauerei; L. Weirhard; A. Widmaier; Emil Frank; P. Kolb; Weiß u. Formis Schloßbrauerei Gallenberg.

Berichtigung. In dem Bericht über die in Hamburg stattgehabte öffentliche Brauereiarbeiter-Versammlung in voriger Nummer muß der Name des geklüfteten Brauführers der Schlüssel-Brauerei nicht, Donner, sondern Dammmer heißen.

An die Kollegen in Leipzig.

Werthe Kollegen!

Obwohl wir die Anzeige in unserem Organ vom 13. Januar d. J., wonach Euer Fachverein aufgelöst und anstatt dessen eine Zahlstelle für Einzelmitglieder gegründet werden sollte, mit sehr gemischten Gefühlen gelesen haben, so fanden wir Euer Vorgehen doch begreiflich. Ihr seid ja so „glücklich“, die „Elite“ des „Gesellenbundes“, mit dem „Bundesobersten“ König an der Spitze, unter Euch zu haben. Und was das heißen will, wissen wir zu würdigen. Gilt diesen Herren doch das Denunzieren für eines der „heiligsten“ Mittel zur Erreichung ihrer „edlen“ Zwecke. Ist es da zu verwundern, wenn manchen unter Euch der Muth verlassen will? Und wenn sich viele sagen, ehe wir diesem Denunzianten in der gegenwärtigen Zeit, wo es an und für sich so viele arbeitslose Kollegen giebt, zum Opfer fallen, machen auch wir Heuchler, wie so viele andere auch? Und ist denn dieser ganze Gesellenbund etwas anders als eine großartige Heuchelei? Sind denn die meisten Mitglieder des Bundes nicht zu dieser Heuchelei gezwungen? Wer darüber bisher noch im Zweifel gewesen ist, der möge nur die Strafepistel lesen, die der „allgewaltige“ König in Nummer 1 der „Bundeszeitung“ an die Oberburschen in Dresden gerichtet hat, und jeder Zweifel wird schwinden. In dieser Epistel wird diesen Vorderburschen der Vorwurf gemacht, daß das geringe bezw. gänzlich fehlende Interesse dieser Herren für die Bestrebungen der Bundesgesellen daran Schuld sei, daß es mit deren Sache nicht vorwärts gehe, während der Fachverein immer mehr an Boden gewinne. Durch dieses Geständniß hat sich der „Gesellenbund“ selbst gerichtet. Selbst der „König“ muß eingestehen, daß es ohne Eingreifen der Vorderburschen nicht von Statte geht. Was will und soll das aber anders heißen als: Und gehst Du nicht willig, so brauch ich Gewalt? Wer kann denn heutzutage der „Siebenswürdigkeit“ dieser „Vorderburschen“ widerstehen, wenn ein solcher zu erkennen giebt, daß er „wünscht“, daß seine Leute „Bundesgesellen“ werden möchten? Also auf solche Art und Weise muß dieser „Bund“, der zwar kein todgeborenes Kind mehr ist, sondern sich zu einer Mißgeburt, zu einem sogenannten Wechselbalg ausgewachsen hat, am Leben erhalten werden? Fürwahr, ein sehr netter und kräftiger Junge, der seinen Erzeugern alle Ehre macht und zu dem wir ihnen aufrichtig Glück wünschen. Dem König sagen wir nachträglich für dieses offene Geständniß noch unsern herzlichsten Dank. Wir werden uns desselben gerne und oft erinnern.

Aber auch Euch, Leipziger Verbands-Kollegen, scheint nachträglich der Gedanke gekommen zu sein, daß diesem „kräftigen Jungen“, „Gesellenbund“ das ewige Leben nicht beschieden ist. Und so haben wir denn in der letzten Nummer unseres Blattes mit Freuden gelesen, daß Ihr vorerst versuchen wollt, den Fachverein weiter zu erhalten, und zu diesem Zweck für kommenden Sonntag eine allgemeine Brauer-Versammlung einberufen habt, in welcher über diesen Punkt verhandelt werden soll. Es macht Euch alle Ehre, daß Ihr diesen Finsterlingen, diesen Rückwärtslern, das Feld nicht ohne Kampf freigebt. Denn daß diese Gesellschaft auch dort, wo sie jetzt anscheinend Boden gefaßt hat, sehr bald verschwinden wird, unterliegt für Jeden, der die Verhältnisse kennt, keinem Zweifel. Es wäre doch zu traurig, wenn heute Bestrebungen, wie sie diese Herren vertreten, für die Dauer bei den Kollegen Anklang finden würden. So rath in der letzten Nummer der „Bundeszeitung“ auch wieder so eine „Selbenseele“ den Dresdener Brauereibesitzern, sich zu vereinigen. Die Bestreber also sollen sich vereinigen und unsere Vereinigung wollen diese Seelenverkäufer vernichten, um die Kollegen macht- und wehrlos zu machen, um sie dann den Unternehmern desto leichter und sicherer auszuliefern zu können

Kollegen! Glaubt ja nicht, daß es auch nur einer von denen, die an der Spitze dieses Bundes stehen, mit Euch ehrlich und gut meint. Es sind lauter Streber, zum Theil Inhaber von Braumeister-Diplomen, sie suchen sich bei den Unternehmern einzuschmeicheln und wenn sie ihre selbstflüchtigen Ziele erreicht haben, werfen sie Euch gerade so bei Seite, wie die Unternehmer auch.

Das, Leipziger Kollegen, merkt Euch und darnach richtet Euer Handeln. Und nun ein „Glückauf!“ Möge durch die sonntägliche Versammlung wieder frischer Muth und der Geist des Selbstvertrauens in Eure Reihen einkehren! Denn helfen wir uns nicht selbst und werden wir nicht stark genug, daß wir uns selbst helfen können, so sind wir für alle Zeit verloren! Das sollte jeder Kollege bedenken!

Joh. Schmidt.

Eingefandt.

Dresden, im Januar 1894.

Um die Kollegen zu beruhigen, welche sich über die thätliche Beleidigung unseres Vorsitzenden Schild durch den Kollegen Halmburger empört haben, bin ich beauftragt, das in meinen Händen befindliche Urtheil als Abschrift bekannt zu geben:

Abschrift. Reg.-Nr. 11493. Otto Schild contra Karl Halmburger.

Reg.
Röbtau, am 8. Dezember 1893.

Parteien haben sich vereinigt. Herr Halmburger giebt an, lediglich nur in Uebereilung gehandelt zu haben, bedauert, gegen den Kläger thätlich geworden zu sein und das umso mehr, da er ein ehen müsse, von falschen Voraussetzungen ausgegangen zu sein; zahlte daher 5 Mk. Buße zur Kasse des Brauer-Fachvereins zu Dresden und Umgegend (Kassirer Georg Fritsching hier) und willigt auch in die Ausfertigung einer Abschrift von dieser Registratur für den Kläger, ebenso erstattet er die Auslagen demselben.

Vorgelesen, genehmigt.
5 Mark Buße erhalten.
Nachr.
Friedensrichter.

12./12. 93.
5 Mark Buße für die Kasse des Brauer-Fachvereins zu Dresden und Umgegend ausgezahlt erhalten zu haben, bekannt quittierend im Auftrage meines Eheannes:
Klara Fritsching.

Mit Bedauern mußten wir Dresdener von einem Kollegen, welcher bei Gründung unserer Organisation sich fleißig bemüht, sehen, daß derselbe aus persönlichen, familiären Uneinigkeiten sich hinarbeiten ließ, nicht nur aus unserer Vereinigung auszuscheiden, sondern auch während der Arbeit sich in Thätlichkeiten gegen unseren Vorsitzenden zu vergehen. Es kennzeichnet dies die Charakterstärke dieses Kollegen hinlänglich.

G. Fr.

Kleine Mittheilungen.

Amberg. Am Dienstag Nichts ereignete sich in einer hiesigen Brauerei ein schwerer Unglücksfall, indem der Braugehilfe Leonhard Stadl in die Transmissionsriege und todt gedrückt wurde. Der auf so gräßliche Weise Ver-

unglücke war mit der Auflegung der Transmissionsriege beschäftigt gewesen und hierbei von der Transmissionsriege erfaßt worden.

Quittung.

Für die streikenden Kollegen in Duisburg gingen ein:
Von Fr. B., Arnau (Böhmen) 1,39 Mk., von F. Sp., Düsseldorf 11,50 Mk., von den Kollegen in Wanne 4 Mk., von Küler J. Just, Eidel 1 Mk., von Küler Th. Paschal, Wanne 1 Mk., von den Kollegen in Kiel 18 Mark, von Kollegen in Elberfeld 30 Mk., von Berlin 47,15 Mk.

Für die Ausgesperrten in St. Louis gingen ein: Bereits quittirt 293,50 Mk. Durch W. L., Halle a. S. 2,80 Mk. Ueberfuß von einer Runde Bier, welche auf baldige Genesung des Kollegen Müller getrunken, 0,80 Mark, von den Kollegen in Berlin 70 Mk.

Abgefandt am 17. Januar 169,60 Mk., Porto 1,80 Mk. Am 25. Januar 212 Mk., Porto 2,20 Mk. Summa 385,60 Mk.
R. Biehle.

Berlin. Von folgenden Brauereien gingen noch Gelder für die Ausgesperrten in St. Louis und für den Streit in Duisburg ein: Bergschloßbrauerei 16 Mk., Aktienbrauerei Schultheiß, Abth. I, 16,50 Mk., Aktienbrauerei Schultheiß, Abth. II (Zwoli), 37,50 Mk., Brauerei Pfefferberg 13,30 Mk., Unionsbrauerei 12,55 Mk., Schloßbrauerei Schönberg 24,05 Mk. Summa: 119,90 Mk. Für Unkosten (Verbinden der Listen, Porto etc.) ab 2,75 Mk. Abgefandt 117,15 Mk.
P. Hilpert.

Briefkasten.

Anonymer Artikelschreiber, Heidelberg. Warum steht nicht die Unterschrift darunter? Anonyme Sachen können keine Aufnahme finden. Daß der betreffende Braumeister seinen Hausrecht zum Kellermeister gemacht und er sich mit ihm bunt und ihr ihn per Sie anreden müßt, das ist heute nichts Neues mehr. Und daß derselbe ein Norddeutscher ist, wundert uns auch nicht. Nord- oder Süddeutscher ist gleichgültig, solche Kreaturen giebt es überall. Hier ist wieder einmal deutlich gezeigt, was das Gelernt haben für eine Rolle spielt. Hoffentlich dauert das Spiel nicht so lange. Bewahrt Euch darüber beim Vorstehenden in Heidelberg. R. W.

Joh. L., vormalig in Brandenburg. Du mußt Dich doch anmelden, in Folge dessen das Buch einfinden, dann werden gleich die Marken eingelebt. Mit Gruß! R. W.

Th. R., Berlin. Das Inserat kostet 90 Pfg. Besten Gruß! R. W.

H. v. S., Dortmund. Die 13 Mark sind mit noch 7 Mark zusammen, also 20 Mark quittirt worden.

R. S., Braunschweig. Inserat kostet 3,50 Mk. Besten Gruß! R. W.

G. W., Altenburg. Sende die Bücher und Marken retour. Besten Gruß! R. W.

Berlin. Für diese Nummer leider kein Raum mehr. Wäre es früher eingelebt, hätte es noch Aufnahme gefunden. Besten Gruß! R. W.

Versammlungs-Kalender.

Böhmum.
Sonntag, den 4. Februar 1894, Nachmittags 4 Uhr: Monatsversammlung bei Hegemann, Friedrichstraße. — Tagesordnung: 1. Einziehung der Beiträge. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. Wahl eines Kassenrevisors. 4. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Duisburg.

Sonntag, den 4. Februar, Nachmittags 4 Uhr: Monatsversammlung im Lokal des Herrn Köhlig. Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder. 2. Bericht der Kommission über den Zustand der Kollegen der Bergschloßbrauerei. 3. Verschiedenes. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Düsseldorf.

Die Monatsversammlungen der hiesigen Zahlstelle finden jeden Freitag nach dem 1. eines jeden Monats statt. Die nächste also am 2. Februar.

Essen.

Sonntag, den 4. Februar 1894, Nachmittags 2 Uhr: Monatsversammlung — Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Bildung der Beiträge. 2. Jahresbericht und Kassenrevision. 3. Neuwahl des Gesamtvorstandes und der Vertrauensmänner der Brauereien. 4. Verschiedenes.

Hamburg.

Sonntag, den 4. Februar 1894, Nachmittags 4 Uhr: Generalversammlung im Harmonia-Gesellschaftshaus, Hohe Bleichen Nr. 30. Tagesordnung: 1. Kassenbericht und Bericht des Vorstandes. 2. Bericht vom Gewerkschaftsstatistik. 3. Arbeitslosen-Statistik. 4. Wahl des Gesamtvorstandes und der Kommission. — NB. Das Erscheinen der Mitglieder ist dringend notwendig, Mitgliedsbuch legitimirt. Vor der Versammlung werden neue Mitglieder aufgenommen.

Kiel.

Die regelmäßigen Monats-Versammlungen finden jeden 2. Dienstag im Monat statt.

Leipzig.

Sonntag, den 4. Februar 1894, Nachmittags 2 Uhr, findet eine öffentliche Versammlung der Brauer von Leipzig und Umgebung statt. — Tagesordnung: 1. Die bestehenden Organisationen der Brauer und deren Wirkung. Referent: P. Hilpert, Berlin. 2. Diskussion. Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Von den Gaudereinen empfohlene

Brauerverkehr:

Altenburg: H. Dose, „Gasthof zum Mautentram“, Hillgasse.
Amsterdam: M. Kroig, Restaurant deutscher Hof, Warmoesstraat 5.
Andernach: Karl Wolf, Brauer- und Küler-Verkehr, Hochstr. 175.
Berlin: Friedrich Keller, Central-Herberge, Neue Friedrichstr. 20.
Braunschweig: Gasthaus „Bayerischer Hof“, Th. Goering, Dellschlägern 40.
Düsseldorf: M. Schanten Brauerverkehr, 129 rue du Midi, und Van Bandermeulen, Boulevard d'Anderslecht 6.
Dresden: M. Ludewig, Breitestraße 48.
Essen: Gasthaus zur Stadt Braunschweig, C. Schmidt, Leipzigerstraße 24 b.
Dortmund: J. Kredel, Hauptbrauerverkehr, Stubengasse. — Heint. Brinkmann, Westenhellweg 111. — Joh. Heinemann, 1. Kampstraße 97.
Duisburg: Aug. Köhlig, Universitätsstraße.
Elberfeld-Barmen: P. Köhler, Brederstraße 59, Barmen.
Fürth: Brauer-Herberge, „Gasthaus zum grünen Baum“, GutsMuths-Anlage 10.
Hannover: Gasthaus zum neuen Kleeblatt, Knochenhauerstraße 5, Rosenkranz.
Hamburg: M. Grünner, vorm. Kriebler, Hopfenstraße 21.
Heilbronn: Kling, Restauration zum Pfug, Messergasse.
Kiel: Stadt Hamburg, C. Kappel, Klammischestr. 17.
Leipzig: Hermann Gurach, Windmühlstraße 40 und Gasthaus Winkler, Restauration, Tauchaerstraße Nr. 8.
Lübeck: M. Neumann, „Berliner Hof“, Finkenhausen.
Mannheim-Ludwigshafen: Gasthaus zum halben Mond, Jakob Thelacker.
Magdeburg: Hobe, Braune-Hirschstraße.
München: Hauptverkehr der Brauer Münchens im Gasthaus zur „Arche Noah“ von Joseph Heib, Knobelstraße 6.
Mülheim a. Rh. Brauer- und Külerverkehr von Heint. Müller.
Nürnberg: „Goldener Schwan“, Theresienplatz.
Osnabrück: Gasthaus von Franz Senger.
Stuttgart: J. Jaus, Ivolibierhalle, Mühlbacherstraße 15 und Max Staurer.
Wilm: Gasthaus zur alten Post u. Gasthaus zum Stern, Sternstraße.

Inserate.

Wo befindet sich der Brauer Louis Klagen, zuletzt in Essen a. d. Ruhr, Brauerei Fehrenberg und Stinnesbeck beschäftigt gewesen? Selbiger oder derjenige, der seinen Aufenthalt kennt, wird ersucht, seine Adresse an die Expedition dieses Blattes zu senden.

Wo befindet sich Kollege Breinfalk? Um seine Adresse bittet wegen gerichtlicher Sachen Joh. Graf, Malzfabrik Mohr, Saarn, Mülheim a. d. Ruhr.

Wo befindet sich der Brauer Bruno Wieflander aus Emden in Schweden? Um Antwort bittet ein guter Kollege von Amsterd. Nachrichten an die Redaktion der Zeitung erbeten.

Wo befinden sich die Kollegen Valentin Pelz und Franz Gruneberg? Angabe der Adresse beliebe man der Expedition der Zeitung einzusenden.

Achtung!
Brauer Max Stolpmann möchte dringender Familien-Verhältnisse halber i. Adresse a. d. Exp. d. Bta. werden.

Hermann Seibel,
Hannover, Hildesheimerstrasse 240, Ecke Aegidienthorplatz,
früher Zuschneider der Firma Dickmann u. Co., Deisterstr., empfiehlt sein Lager in nur besten deutschen und englischen Stoffen zur Anfertigung eleganter, tadelloser sitzender Herren-Garderobe. Nur nach Maß. Billige Preise.
Prima Referenzen von vielen Herren Bräuern stehen zu Diensten.

Unliebsam verspätet.

Dem Kollegen der Brauerei Jöbing in Saarn, M. Merz, zu seinem Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche.
Die Kollegen der Malzfabrik Mohr und der Brauerei Jöbing.

Unserem Kollegen (Bierliebhaber) Joseph Kesseler und Fräul. Maria Margaretha Mathilde von St. Georg zu ihrer am 4. Februar stattfindenden Hochzeitsfeier unsere herzlichsten Glückwünsche.
Seine Verwandtenkollegen in Wanne. Er soll sich etwas bessern.

Mannheim.
Halte allen Freunden und Kollegen mein
Gast- und Logirhaus
bestens empfohlen. Gute und billige Speisen und Getränke, sowie gutes und billiges Logis.
Jacob Theilacker,
H 2, Nr. 2.

Zur Verlage von Wörlein & Comp., Nürnberg, erscheint Anfang März:

Volks-Lexikon

Unter Mitwirkung von Fachschriftstellern herausgegeben von Emanuel Wurm.

60 Hefte à 3 Bogen in 14tägigen Lieferungen à 20 Pfg.

Den großen Volkskreisen, welche nicht höhere Schulen besucht haben und daher allgemein verständliche Erklärungen beanspruchen müssen, bietet das Volks-Lexikon ein sorgfältig zusammengestelltes Nachschlagewerk für alle Gebiete des Wissens und beruht auf besonders Arbeiterrecht, Gewerbeordnung, Gewerbeverordnungen, Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- u. Altersversicherung, Gesundheits- u. Handelswissenschaften, (Buchführung, Wechselrecht, Handelsgelehrte) Gesundheitspflege (Naturheilkunde) und

Sozialpolitik.

ihre Theorien und Geschichte, ferner die politischen Parteien und die Sozialpolitik, so daß ein gemeinverständlich geschriebenes Staatslexikon geboten wird. Außerdem enthält es ein vollständiges Wörterbuch. Dieser reichhaltige Inhalt des Volks-Lexikon wird durch das gegen 60.000 Stichworte umfassende Generalregister so zugänglich gemacht, daß das Volks-Lexikon ein bequemes Nachschlagewerk für die vielen Lesende von Einzelfragen bildet, während es zugleich durch die Anordnung des Inhalts ein Lehrbuch ist, das den Lehrstoff nicht alphabetisch zerstückelt, sondern in zusammenhängender klarer Uebersicht bietet. Probehefte erscheinen am 1. März!

Berlin.
Der Brauerverkehr von H. Gärtner
Mollenstraße Nr. 12 (Am Mollenmarkt)
hält sich den Kollegen bestens empfohlen.

Berlin.
Empfehle allen Kollegen mein neu eingerichtetes
Restaurant mit Central-Herberge
Neue Friedrichstraße 20,
(Ecke Königstraße, in der Nähe des Bahnhofes Alexanderplatz).
Hochachtungsvoll
Friedrich Keller.

Brauer- u. Mälzer-Mützen
sowie Hüte in sämmtlichen Neuheiten der Saison
empfehle bei bester Ausführung und billigsten Preisen. Bei Bestellungen nach außerhalb erbitte Kopfwerte in Centimetern, sowie Farbe und Fagon anzugeben. Die Sendungen nach auswärts werden per Nachnahme oder gegen vorher eingeländerten Betrag schnellstens effektiert.
Stoff-Mützen in allen Farben, 1,50—2,00 Mark, Seidene Mützen, schwarz oder bunt, 2,00—2,50 Mark.
Carl Fiedler, Dresden, Schäferstraße 53.

Georg Gehrig,
Frankfurt am Main-Sachsenhausen, Wallstraße Nr. 10,
liefert die besten nur handgestrickte Schafwoll-Socken nebst prima Seidwäsch.
Gute, dauerhafte Mützen, Woll- u. Galanteriewaaren, Mützen, Handkoffer, gr. Koffer, Holzschuhe u. s. w.
empfehlen
Joh. Dohm, Kiel, Winterbederstr. 12.